

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung

Wochenheft „Die Hören“

erschint 13 mal wöchentlich. Bezugspreis: Abholer monatlich 70 Pfg., vierteljährlich 2.10 Mk. Durch Träger u. Agenturen: Monatlich 80 Pfg., vierteljährlich 2.40 Mk., frei ins Haus. Durch die Post bezogen monatlich 1 Mk., vierteljährlich 3 Mk., ohne Bestellgebühr. Einzelnummer 5 Pfg.

Verlag und Redaktion: Nikolastr. 11
Filialen: Mauritiusstr. 12 und Bismarckring 29

Anzeigenpreise: Die Kolonietheile in Wiesbaden 20 Pfg., Deutschland 20 Pfg., Ausland 40 Pfg., Restameile 1.50 Mk. Anzeigenannahme: Für Abend-Ausgabe bis 1 Uhr mittags, Morgenausgabe bis 7 Uhr abds. Fernsprecher: Inserate und Abonnement: Nr. 129, Redaktion Nr. 130, Verlag Nr. 131.

Nummer 621

Dienstag, den 7. Dezember 1915

69. Jahrgang

Große Erfolge der österr.-ungar. Flotte.

Die Zerstörung von Görz wird fortgesetzt. — Die Engländer im Irak erneut geworfen.

England und seine Kolonien.

Das Vied von der Unerfüllbarkeit der Hilfsquellen des riesigen britischen Weltreiches ist in der englischen Presse verankert, seitdem die Hilfsquellen des Vereinigten Königreichs zur Reize zu gehen drohen, ohne daß die leitenden Staatsmänner in den Kolonien Mitleid machen, über ihre bisherigen verhältnismäßig bescheidenen Unterhaltungen hinaus dem Mutterlande in seiner Notlage nach Kräften beizustehen. Darum lieft man in englischen Blättern jetzt wieder die alten Klagen über die Undankbarkeit der Dominions, die dort vor dem Kriege schon seit Jahren an der Tagesordnung waren, und die Regierung wird mit Mahnungen bedrängt, auf die Kolonien jeden zulässigen Druck auszuüben, um sie zu kräftigerer Anteilnahme am Kriege zu veranlassen. Ohne solche Nachhilfe wird wohl die kanadische Regierung nicht dazu gebracht werden sein, sich, wie das Reuterbureau meldet, zu entschließen, den Betrag der Kriegsanleihe von 50 Millionen auf 100 Millionen Dollars zu erhöhen, sobald alle über die ursprünglich geforderte Summe hinausgehenden Zeichnungen bis auf 6 Millionen Dollars angenommen werden. 50 Millionen Dollars werden verwendet werden, um die ursprünglich vorgesehenen kanadischen Streitkräfte aufzuheben und auszurüsten, die restlichen 50 Millionen, um einen Kredit für das Reichsfinanzamt einzurichten, der zu Munitionskäufen und zur Stärkung des Wechselkurses dienen soll. Die Verwendungsart für die dem Mutterlande eingeräumten neuen Kredite lehrt bereits, wie großartig das Kriegslieferungsgeschäft in Kanada entwickelt haben muß. In England wart man auch nicht mit Vorwürfen, daß die Dominions in keiner Weise schonender bei der Festsetzung ihrer Kriegspreise mit dem Mutterlande verfahren seien, wie die neutralen Staaten. Die Kolonien ihrerseits sind begreiflicherweise über den Verlauf des Krieges bitter enttäuscht. In Kanada wie Australien mähnt die Mehrheit der Bevölkerung bestimmt damit, daß sie sich in absehbarer Zeit gegen japanische Angriffe verteidigen müssen. Für den Krieg Englands gegen Deutschland begünstigte man sich nur deshalb so lange, weil man hoffte, es werde der gewaltigen deutschfeindlichen Mächtegruppe im Handumdrehen gelingen, den deutschen Militarismus zu zerschmettern oder zu erdroffeln und damit das Deutschland als eine angeblich nach der Welt Herrschaft gierige Nation ein für allemal unschädlich zu machen. Vor dem Kriege hatte man die öffentliche Meinung in den Kolonien zu jahren planmäßig glauben gemacht, daß nach einer Berechnung mit Deutschland das Mutterland sich mit seiner Rolle ganz der Aufgabe widmen werde, seine überseeischen Besitzungen gegen jeden Feind, auch gegen feindliche japanische Herausforderung zu schützen. Jetzt steht man mehr und mehr in den Kolonien ein, daß England nach dem Kriege weniger als vor ihm vor der „deutschen Gefahr“ sicher sein kann, solange es sich nicht mit Deutschland in einer Weise verständigt, die Deutschland die ihm gebührende Rolle als Weltmacht anerkennt.

Dazu aber hat man natürlich keinen Krieg geführt und die Kräfte des Weltreiches so sehr erschöpft, daß bei dem Zerfall der britisch-japanischen Freundschaft die Schwierigkeiten einer Verteidigung der englischen Besitzungen im Indischen und Stillen Ozean und an deren Grenzen ins Riesengroße wachsen müssen.

Die Schiffsverluste im zweiten Vierteljahr 1915.

Amsterdam, 6. Dez. (Eig. Tel. Senf. Bln.) Nach einem durch Kloyds Register veröffentlichten Bericht sind im 2. Vierteljahr 1915 im ganzen 317 Schiffe, 244 Dampfer und 73 Segelschiffe, durch Unfälle verloren gegangen. Der größte Teil davon, auch prozentual, kommt auf die Rechnung von Großbritannien, nämlich 165 Schiffe mit 237 075 Tonnen Inhalt, oder 1,78 Prozent der Schiffe mit 1,22 Prozent des Tonnengehalts der Flotte. Dann folgen die Niederlande und die Vereinigten Staaten mit 11 Schiffe und 1,24 Prozent, und 32 Schiffe und 1,24 Prozent mit einem Tonnengehalt von 14 102 (0,93 Prozent) und 273 Tonnengehalt (0,77 Prozent). Norwegen hat 1,15 Prozent der Schiffe und 1,48 Prozent des Tonnengehalts verloren. Die kleinsten Ziffern kommen auf die Rechnung Deutschlands, nämlich 0,00 Prozent und 0,06 Prozent des Tonnengehalts.

Große österr.-ungar. Erfolge zur See.

Wien, 6. Dez. (Wolff-Tel.)

Amtlich wird verlautbart:

Am 5. laufenden Monats früh hat unser Kreuzer „Novara“ mit einigen Zerstörern in San Giovanni di Medua 3 große und 2 kleine Dampfer, 5 große und viele kleine Segelschiffe, während sie Kriegsvorräte landeten, durch Geschützfeuer versenkt. Einer der Dampfer flog in die Luft. Die Flottille wurde dabei von etwa 20 Geschützen sehr heftig aber erfolglos beschossen.

Nähe davon hat S. M. Schiff „Baradiner“ das französische Unterseeboot „Aresnel“ versenkt und den Kommandanten, den zweiten Offizier und 26 Mann gefangen genommen.

Eine andere Flottille hat in der Nacht auf den 23. Nov. einen mit 3 Geschützen armierten Dampfer und einen großen Motorsegler, beide italienisch, voll beladen, auf der Fahrt von Brindisi nach Durazzo versenkt, die Überlebenden des Dampfers, darunter 4 von der Kriegsmarine, gefangen genommen, die Bemannung des Motorseglers in Booten freigelassen.

Flottenkommando.

Amtl. österr.-ungar. Tagesbericht.

Wien, 6. Dez. (Wolff-Tel.)

Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der Isonzofront hielt das feindliche Geschützfeuer an. Es war an einzelnen Stellen härter, insbesondere gegen den Görzer Brückenkopf zeitweise ziemlich lebhaft. Auch die Stadt Görz und der anschließende Ort St. Peter wurden aus allen Kalibern beschossen. Im Abschnitt der Hochfläche von Dobberdo setzte italienische Infanterie unter Tage bei Redivallia und Polazzo, abends bei San Martino zum Angriff an; sie wurde überall abgewiesen.

An der Tizoler Front dehnte sich die gegen den besetzten Raum von Vardaro gerichtete Tätigkeit der italienischen Artillerie nun auch auf die anschließenden Stellungen nördlich des Vedrotales aus.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unsere Truppen sind nun auch westlich und südwestlich von Novipazar und an der von Mitrovika nach Ipek führenden Straße auf montenegrinisches Gebiet vorgeedrungen. Im Karstgelände der Pestera wurden montenegrinische Vortruppen auf ihre Hauptstellungen zurückgeworfen. Ostlich von Ipek schlugen wir eine serbische Nachhut; unsere Spitzen nähern sich der Stadt.

Die Zahl der in den gestrigen Kämpfen eingebrachten Gefangenen übersteigt 2100 Mann.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Die Engländer neuerdings im Irak geworfen.

Konstantinopel, 6. Dez. (Wolff-Tel.)

Amtlicher Bericht vom 5. Dezember:

An der Irakfront sammelte sich der geschlagene Feind bei Kut-el-Amara in vorher besetzten Stellungen. Unsere Truppen näherten sich am 3. Dezember Kut-el-Amara auf eine Entfernung von 2 Wegstunden. Indem sie den Feind von Norden und von Westen her bedrängten, zwangen sie die feindlichen Truppen, die sich auf dem Kut-el-Amara gegenüberliegenden Ufer befanden, sich auf ihre Schiffe zu flüchten. Zwischen Kut-el-Amara und Bagh Kale erbeuteten wir ein unverletztes, mit Munition beladenes feindliches Schiff und machten einige Gefangene. Wir finden im Fluß viele Leichen des Feindes.

An der Dardanellenfront nahm unsere Artillerie, indem sie die vom Feinde zu Wasser und zu Lande

angeführte Beschießung energisch erwiderte, die Stellungen der feindlichen Infanterie und Artillerie mit Erfolg unter Feuer. Bei Arburun richtete ein feindliches Torpedoboot am 4. Dezember sein Feuer nach verschiedenen Punkten. Am gleichen Tage zeitweilig Artillerie- und Bombenkämpfe. Zwei feindliche Transportschiffe auf der Höhe von Arburun wurden durch unser Feuer gezwungen, sich zu entfernen. Bei Sedd-ul-Bahr zerprengten am 4. Dezember 2 Minen, die wir vor unserm rechten Flügel zur Entzündung brachten, eine feindliche Gegenmine. Der Feind eröffnete darauf ein heftiges Infanteriefeuer gegen diesen Flügel, warf mehrere Bomben und beschoss damit zwei Stunden lang ununterbrochen unsere Stellungen. An der Beschießung nahm auch ein Monitor teil und ein Panzerkreuzer. — Auf dem linken Flügel war schwaches Infanteriefeuer. Der Feind warf dorthin eine große Anzahl Torpedos.

Unsere Flugzeuge leiteten die Erdungsschüsse und Angriffe mit Erfolg fort. Der Kriegsflyggenführer Leutnant v. Hansen und der Beobachter v. Schilwigen warfen Bomben auf einen feindlichen Monitor und zwangen ihn, das Feuer einzustellen und sich zurückzuziehen. Im übrigen ist nichts zu melden.

Die griechische Frage.

Sofia, 6. Dez. (T.-U., Tel.)

Hier angelangte Meldungen aus Saloniki besagen, daß der Vierverband infolge der Ablehnung seiner Forderungen vonseiten Griechenlands ein kurzfristiges Ultimatum in Athen zu überreichen beabsichtige und gegebenenfalls Gewaltmaßnahmen gegenüber Griechenland anwenden dürfte. Für diesen Fall hält man es nicht für ausgeschlossen, daß sich Griechenland offen den Mittelmächten anschließen und mit Bulgarien Abmachungen über Süd-mazedonien treffen wird. Damit sei dann das Schicksal der Ötiente-Truppen in Saloniki besiegelt.

Genf, 6. Dez. (T.-U., Tel.)

Meldungen Pariser Blätter zufolge werden bereits neue Sperremaßnahmen gegen den griechischen Handel getroffen. Die englischen Behörden verhindern die Ausfahrt griechischer Schiffe aus englischen Häfen. Die Presse erklärt einstimmig, die Spannung zwischen Griechenland und dem Vierverband habe sich weiter zugespitzt. Die Hauptstütze des Vierverbandes gegenüber den Forderungen der Verbündeten sei Ungarn, mit dessen feindseliger Haltung gegen die Aktion der Alliierten Skudulis rechnen müsse.

Von der süd-mazedonischen Front.

Athen, 6. Dez. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Meldung des Reuterischen Bureaus: Aus französischer Quelle wird berichtet, daß die ganze Frontlinie von der Gerna bis Krivolak regelmäßig verstärkt wird. Auch die Stellung östlich des Bardarlufes wird allgemein verstärkt, um die Zone auszubreiten, die zum Schutz der Eisenbahn dient.

Kopenhagen, 6. Dez. (Eig. Tel. Senf. Bln.)

Aus Saloniki erzählt das Pariser „Journal“, General Sarraill erwarte jeden Augenblick einen ersten Angriff auf das französische Expeditionskorps bei Krivolak. Gegenüber den hart ausgebauten französischen Stellungen abgen sich in breiter Front die bulgarischen Gräben hin, die sich an einzelnen Stellen bis auf 150 Meter an die französischen Stellungen herangearbeitet hätten. Das englische Expeditionskorps habe in den letzten Tagen erhebliche Verstärkungen erhalten.

Die „Times“ nennt die Lage auf dem Balkan außerordentlich kritisch. Die so bestimmt auftretenden Meldungen von einem bevorstehenden russischen Angriff auf die Bulgaren seien nichts als sensationelles Gerücht und seinen Augenblick ernst zu nehmen.

Das Korps der Rache.

Kopenhagen, 6. Dez. (T.-U., Tel.)

„Politiken“ veröffentlicht ein Pariser Telegramm, wonach serbische Frauen, deren Männer, Söhne und Brüder im Kriege gefallen sind, sich zu einem „Korps des Todes“ zusammenschlossen. Diese Frauen haben geschworen, den Tod ihrer Angehörigen zu rächen anstatt zu beklagen. Das Korps zählt bereits 885 Frauen.

Ehren-Tafel

Die Tapferkeitsmedaille erhielt der Wehrmann Meßmerer Konrad Heis von hier im J. Reg. Nr. 80. Das Eisene Kreuz und die heilige Tapferkeitsmedaille erhielt der Unteroffizier beim L.-F.-M. Nr. 87 Seib aus Hosenheim.

Das Eisene Kreuz erhielt der auf dem serbischen Kriegsschauplatz kämpfende Lehrer Emil Wenzel aus Kahl.

Die heilige Tapferkeitsmedaille ist dem Fahrer Phil. B. aus Unterliederbach verliehen worden.

Der Gefreite Adolf Brückel aus Hattersheim erhielt das Eisene Kreuz.

zu Gebrauche vorzusehen oder ins Feld zu schicken. Wo man bestimmt weiß, daß draußen feindliche Sachen fehlen, man aber ohne Del, Fett oder Butter her. Man bedenke, daß 1 P. in Müssen sehr viel Fett enthalten ist und man nimmte die Preise: 1 Pfund Haselnüsse M. 1.60, 1 Pfund Fett M. 2. Vorzüglich zum Verschenken eignet sich auch Honigkuchen.

Also, Hausfrauen, seht Eure Ehre darin, daß Ihr in diesen Tagen nichts tut, was der Allgemeinheit schadet.

Kriegspaktorie.

(Genügend für ein kleines Backblech.)

300 Gramm Mehl, 150 Gramm Kartoffelmehl, 100 Gramm Zucker, 1 Paket Cipulver 15 Pfg. — 4 Eier, eine halbe Tasse Milch oder 30 Gramm Trockenmilch in einer heißen Tasse heißem Wasser aufgelöst, das man vor dem Umrühren wieder abkühlen läßt, 1 Teelöffel Vanille-essenz (besser noch echte Vanille oder ger. Zitronenschale), 1/2 Paket Backpulver. Es wird alles zusammengewirkt, auf einem mit Backs oder Öl eingelegten Blech ausgebreitet mit ein wenig geriebenem Brot bestreut (wegen der Feuchtigkeit der Äpfel) bis mit 3 Pfund geschnittenen Äpfeln belegt, mit Zucker bestreut und im Ofen bei starker Hitze in ungefähr einer halben Stunde gebacken.

Honigkuchen oder süßes Kriegsbrot (Billig).

(In einer Spring- oder Kastenform zu backen.)

1/2 Pfund Honig, 1 Pfund Zucker, 1 Pfund Orangenmar- schande und 1 Pfund Nüsse werden zerhackt. Dagegen wird man 1 Pfund Mehl, 1 Teelöffel gehobene Nellen, 1 Teelöffel Zimmt (1 Teelöffel Anis nach Belieben), 1 ge- schüttelter Teelöffel Natron in einer Tasse lauwarmen Was- ser aufgelöst. Rum oder Kaffee verbessert den Kuchen. Die Oberfläche bestreicht man vor dem Backen mit Wasser. Zur Verzierung kann man Mandeln auflegen. Backzeit bei Mittelhitze eine Stunde.

Honigkuchen.

(Auf Blechen zu backen.)

1 1/2 Pfund Honig wird zerhackt, 1/2 Pfund brauner Sa- rander, 2 Pfund Mehl, 8 Gramm Sirichhornsalz, 20 Gramm Zimmt eingewirkt. Die in 200 Gramm schwere Hände abgeteilt oder in Printenform verarbeiteten Ku- chen werden auf ein kaltes gefettetes Blech gelegt. Will man sie schön braun haben, so bestreicht man sie auf der Oberseite mit einer Mischung aus Kartoffelmehl, das man auf einem Blech im Ofen oder in einem eisernen Topf rö- stet und dann mit Wasser vermischt zu einem Brei kocht. Backzeit bei Mittelhitze ungefähr eine Stunde.

Haselnußmakronen.

3 Eiweiß (Kunstschweiß „Ovoline“ oder dergl.), 1 Pfund abgetriebener Zucker, das Innere einer Stange Vanille, 1/4 Pfund ungeschälte, geriebene süße Mandeln, 1/4 Pfund un- geschälte, geriebene Haselnüsse. Das Eiweiß zu steifem Schnee, mit Zucker und dem Inneren der Vanille, wird 10 Minuten gerührt, dann werden die Mandeln und Hasel- nüsse untergemischt. Mit Hilfe von zwei Teelöffeln legt man Makronen auf ein gewachtes oder dünn geöltes oder mit Speckschmalz abgeriebenes Backblech und drückt zur Verzierung in die Mitte eine halbe Haselnuß.

Für den Kriegsfürsorgefonds des Oberbürgermeisters hat in hochherziger Weise geschenkt worden von der Firma Philippi, Maschinenfabrik Wiesbaden, 3000 Mark und von Herrn Stadtrat Karl Philippi 1000 Mark.

Freiwillige Ablieferung von Metallgegenständen. Die Metallsammlung in der alten Artillerie-Kaserne ist bis auf weiteres wieder Mittwoch vormittag und Don- nerstag nachmittag geöffnet. Jedoch dürfen laut Ver- ordnung des Kriegsministeriums beschlagnahmte Ge- genstände zur Zeit noch nicht abgeliefert wer-

den, da die Bestimmungen über deren Einziehung noch nicht erschienen sind. Es könnten somit nur Altmaterialien und die besonders genannten der Beschlagnahme nicht un- terliegenden Gegenstände angenommen und zu den feil- herigen Preisen bezahlt werden.

Arbeitsamt. Bei der Vermittlungshilfe fanden im Monat November in der Abteilung für Frauen 580 Arbeitsgesuche 411 Angebote von Stellen gegenüber, von denen 385 befehligt wurden. Für die gemeinnützige Be- triebswerkstätte für Beereklieferungen mel- deten sich 108 neue Arbeitsgesuche; 102 konnten im Laufe des Monats eingestellt werden. — Der Abteilung für das Gewerbe waren 572 Arbeitsgesuche, dar- unter 280 von weiblichen zugegangen, denen 489 offene Stellen, darunter 175 für weibliche gegenüberstanden; von denselben wurden 473, darunter 173 durch weibliche befehligt. — In der Abteilung für Männer lagen 260 Arbeitsge- suche vor, 572 Stellen waren gemeldet und 245 Stellen wur- den befehligt. Der Rest der offenen Stellen wurde durch Zu- weisung von Kriegsgefangenen erledigt. — Bei der Fach- abteilung für das Maler-, Radierer- und Zeich- nergewerbe gingen 24 Arbeitsgesuche ein. Offene Stellen wurden 10 gemeldet und 10 wurden befehligt. — Bei dem Stellennachweis für kaufmännische Aus- steller meldeten sich 24 männliche und 47 weibliche Stellen- suchende; offene Stellen wurden 24 für männliche und 24 für weibliche Personal gemeldet. Befehligt wurden 18 durch männliche und 11 durch weibliche Stellen suchende. — Bei der Vermittlungshilfe für Kriegsbeschädigte mel- deten sich im Laufe des Monats 18 Kriegsbeschädigte, 18 offene Stellen wurden gemeldet und 15 Stellen wurden befehligt. — Insgesamt waren im Monat November d. J. 1902 (im Vorjahre 2000) Arbeitsgesuche und 1650 (1575) Angebote angemeldet; befehligt wurden 1514 (1364) Stellen. In der Schreibstube für Stellenlose der Schreib- gewandten Berufs wurden 30 Aufträge erledigt und 2 Stellen- losen wurden durchschnitten befehligt.

Branntwein-Ausschank in Bahnhofswirtschaften. Be- kanntlich wurde vor einiger Zeit der Branntweinausschank in den Bahnhofswirtschaften verboten. Auf eine Eingabe der Bahnhofswirtschaft hin soll der Verbot für Zivilper- sonen bis auf weiteres wieder aufgehoben worden sein. Für Militärpersonen bleibt es jedoch weiterhin be- stehen.

Standesamt-Nachrichten vom 30. Nov. bis 4. Dez. To- deskfälle. Am 30. November: Ernestine Bird, geb. Wagner, 84 J. — Oskar Rehner, 1 J. — Tagelöhner Konrad Wagner, 59 J. — Gastwirt Wilhelm Böhm, 52 J. — Am 1. Dezember: Antonie vom Hain, geb. Kreis, 65 J. — Am 2. Dezember: Anna Böhm, geb. Jabel, 84 J. — Backenmacher August Döcker, 54 J. — Am 3. Dezember: Hauptfeuerwehrführer a. D. Martin Jung, 83 J. — Schreinermeister Wilhelm Böhm, 82 J. — Am 4. Dezember: Bergwerksdirektor a. D. Heinrich Markmann, 59 J.

Kassau und Nachbargebiete.

Wiesbaden, 6. Dez. Der Titel Gemeindefür- wurde verliehen den Fürstern: Im Regierungsbezirk Wiesbaden: Arnold in Dietenhäusen, Oberförsterei Weilmünster; Deyel in Altwiesbaden, Oberförsterei Neu- weilmünster; Kowald in Oberreifenberg, Oberförsterei Homburg; Reinhardt in Selbhausen, Oberförsterei Merenberg; Winger in Sonnenberg, Oberförsterei Sonnenberg. — Im Regierungsbezirk Cassel: Men- bach in Grünhausen, Oberförsterei Voltersdorf; Apel in Einhausen, Oberförsterei Einhausen; Bohnert in Kirch- heim, Oberförsterei Altfelsheim; Breitenstein in Friede- wald, Oberförsterei Friedewald; Bruch in Hünfelden, Ober- försterei Friedewald; Gurtz in Widenrode, Oberförsterei Oberhausen; Griesar in Blankenbach, Oberförsterei Nentershausen; Grünert in Böhra, Oberförsterei Pracht; Grendler in Gassen, Oberförsterei Vieber; Dahn in Ne- renbach, Oberförsterei Neulungen; Heide in Wismann- hausen, Oberförsterei Wismannhausen; Kaul in Baake, Ober- försterei Gahrenberg; Klotz in Städt, Oberförsterei Dering- gen; Kruze in Horthaus, Oberförsterei Stöckingen; Kutz in Heubach, Oberförsterei Oberzell; Schäfer in Winnenhof, Oberförsterei Giesels; Schützphade in Horthaus, Oberförsterei Niederbeisheim; Schmidt in Heddersdorf, Oberförsterei Neuenheim; Werner in Som- mershausen, Oberförsterei Frankenberg; Wiegand in Ven- gers, Oberförsterei Deringgen; Wollenhaupt in Hof Reh, Oberförsterei Neukahl. — Im Regierungsbezirk Kob- lenz: Boeder in Langhard, Oberförsterei Hedenau; Ger- lach in Rinn, Oberförsterei Weisenheim; Kranz in Horthaus, Oberförsterei Entenpohl.

Klingen, 6. Dez. Persönliches. Mit der kom- missarischen Verwaltung der Kreissekretärstelle beim hiesigen Landratsamt ist Regierungsrat Dr. Schö- nfeld vom 1. Dezember ab beauftragt worden.

sanft berechtigt und berufen, den Lebens- und Werdegang des aus dem Rheinland zu uns gekommenen Poeten zu würdigen? Wiesbaden, die Stadt der Kaiserfestspiele, ist die zweite Heimat des Rheinländers Joseph Kauff geworden, der, wie ja alle- kannt, 1898 zum Dramaturgen unseres Hoftheaters ernannt, dem Rön hierher überfiedelte und auch hier anständig blieb, nach- dem er im Jahre 1903 — als Herr von Hülken zum General- intendanten vorrückte — aus dem Amte wieder geschieden war. Der Herr nach: in Wirklichkeit ist die enge Verbindung unseres Hoftheaters mit seinem Dramaturgen a. D. dem Wiesbadener des neuen Oberon, unzerstörbar erhalten.

Am 16. Nov. hat, wie viele andere Blätter, die „B. Sta.“ die literarische Bedeutung des Schöpfers von „Käuffel“ und „Wille Pitzwisch“ — zu seinem 60. Geburtstag — ausführ- lich besprochen. Es hieß schon Gelautes wiederholen, sollte hier auf den Inhalt der Monographie von Dr. C. Spielmann näher eingegangen werden; sie bei dem großen Kreis von Verehrern und Freunden Josephs Kauffs gebührend einzuführen, ist dem- nach nur die Hauptaufgabe dieser Anzeige. Allerdings einer Empfehlung bedürftig, da Spielmann's „Käuffel“ und „Wille Pitzwisch“ nicht, diese ist schon in der obigen Einleitung enthalten, die nur ins Gedächtnis zurückruft, was in einer literarischen Zeit — von der letzten Gegenwart ist natürlich nicht die Rede — bei der überausen Wehrzeit verfallen wird: Joseph von Kauff, ein Krieger und Poet dazu, ist unser Mitbürger. Wir erkennen uns seiner Persönlichkeit als eines Schöpfers unserer Stadt, die einstmals u. a. Männer wie Bodentiedt, Gustav Kretzsch hier leben und wirken sah, heute aber über keinen Reichthum an großen Dichternamen innerhalb ihrer Mauern verfügt. Do- rauf hinzuweisen, erscheint nicht überflüssig. Seien wir also froh auf den „ausgesogenen“ rheinländischen Dichter und lassen wir uns das Werk Spielmanns zur Belehrung sein, über die Schaffensarbeit des Dichters des „Burgaralen“, des ersten in der Reihe der Wiesbadener Kaffeeblätter. Gleichwie der Ver- fasser des „Käuffel“ auch in der Behandlung des Stoffes, der Lebensarbeit des Schöpfers, diese für sich selbst furchen läßt, als Autor aber sich überwindend bescheiden im Hintergrund hält, so wird der Leser auch dem Inhalt erschöpfend entnehmen, was Joseph Kauff eigentlich geleistet und geschrieben hat. Er wird, das heißt die große Zahl derjenigen, die immer nur von einem Dramen-Dichter gehört, wird von Kauff, dem Gedichtschöpfer, von Kauff dem Kritiker, von Kauff, dem Krieger, dem Dichter und endlich von Kauff, dem Verfasser so vieler, in weiten Kreisen verbreiteter und geschätzter Romane, wie (neben den schon oben genannten), „Der Heerführer“, „Der Löwenrath“, „Die Lams- mahl“, „Käuffel“, „Die Brinkhaute“, erfahren. In der Erinnerung aller dieser, man darf hinzufügen, fast vollständig ge- wordenen Namen wird der Leser dann des berühmten Mit- bürgerers sich erst recht freuen und auch den Dank für Dr. Spiel- mann, den Kauff-Biographen, nicht vergessen.

Sport.

Die Berliner Fußball-Verbands-Spiele des Sonntags hatten sehr unter dem starken Wind zu leiden, so daß das Spiel Viktoria gegen Berl. Ballspiel-Club nicht als Ver- bands-Spiel, sondern nur als Gesellschaftsspiel ausgetragen wurde. — Hertha 22 befehligt seine führende Stellung durch einen Sieg von 3:1 über Preußen. — Minerva 88 schlug Verolina mit 5:0. — In dem Gesellschaftsspiel zwi- schen Viktoria 88 und Berl. Ballspiel-Club siegte Viktoria mit 3:2.

Das Hockeyspiel Leipzig-Thüringen, das am Sonntag in Leipzig stattfand, endete mit 2:2 unentschieden.

Vermischtes.

Die Schluffeilegung für den neuen Leipziger Haupt- bahnhof. Die Schluffeilegung im neuen Leipziger Haupt- bahnhof fand am Samstag nachmittag auf der feillich ge- schmückten Terrasse der sächsischen Eingangshalle in Ge- genwart einer großen Anzahl geladener Ehrengäste statt. Der Schluffstein, der dem Hauptbahnhof eingefügt werden sollte, ist der Grundstein des alten Dresdener Bahnhofes, auf dessen Gelände sich jetzt die sächsische Hälfte des Haupt- bahnhofes erhebt, und der bei dem Abbruch des alten Bahn- hofes gefunden wurde. Die Begrüßungsansprache hielt der Vorstand des sächsischen Eisenbahnvereins für die Bahn- hofsbauteile Leipzigs, Baurat Nothe. Der Redner erin- nerte daran, daß hier an der gleichen Stelle vor 78 Jahren die erste Strecke der Leipzig-Dresdener Eisen- bahn eröffnet wurde, die erste große Eisenbahn Deutsch- lands. Der Bahnlinie nach Dresden folgten zahlreiche Bahnhöfe, die Leipzig in nahe Verkehrsverbindung mit ganz Deutschland brachten. Nachdem Baurat Nothe die Urkunde, die in den Schluffstein gelegt werden sollte, ver- liehen hatte, erfolgte die Schluffeilegung. Finanz- minister Staatsminister v. Seydewitz führte im Namen und Auftrag des Königs von Sachsen die ersten drei Ham- merschläge. Als Vertreter des preussischen Ministers der öffentlichen Arbeiten gab Ministerialdirektor Oberbau- direktor Dörner drei Hammerschläge. Es folgte eine Reihe hoher Persönlichkeiten. Ein Hoch, das Staatsminister von Seydewitz auf den Kaiser und auf den König von Sachsen ausbrachte, schloß die mit Rücksicht auf die gegenwärtige Zeit im einfachsten Rahmen gehaltene Feier. Darauf wurde ein Rundgang durch die Anlagen des Hauptbahn- hofes vorgenommen, wobei vor allem die in neuester Zeit fertiggestellten Räume des neuen Empfangsgebäudes, die Querbahnsteigehalle, sowie die Untergrundbahnanlagen be- sichtigt wurden. Ein einfaches Mittagessen wurde nach dem Rundgang in dem mit Blumen geschmückten Speisesaal des Empfangsgebäudes eingenommen, der ersten Zeit entsprechend, ohne Festgepränge und ohne Tisch- reden. Unterbeffen war die neue Eingangshalle, in wel- cher die Schluffeilegung stattfand, der Öffentlichkeit übergeben worden und nunmehr erst kann sich der Leipziger Bahnhofverkehr in seinem vollen Umfang re- geln. Daß auch dieser Tag der Eröffnung des Gesamtver- kehrs auf dem Hauptbahnhof zu Leipzig im Zeichen des Weltkrieges stand, dafür sprach schon rein äußerlich der Umstand, daß der erste, der an dem neu errichteten säch- sischen Bahnhofsgebäude in der Dikette des Empfangsge- bäudes eine Fahrkarte löste, ein Feldkraner war.

„Eine übermenschenhafte Rasse“. Die folgende Charakte- ristik des modernsten Kämpfers — des Kriegesfliegers — veröffentlicht ein belgischer Soldat in der Memmorer „Eve- ning Post“. „Die Flieger haben sich in diesem Kriege wirk- lich als Helden erwiesen, denn ihre Tätigkeit ist ge- radezu märchenhaft. Man kann im Felde Zeugen von Ab- gehen werden, bei denen der von dem Apparat durchflozene Luftstrom einem Sturmregen von Geschossen gleich. Und es kommt vor, daß ein Flieger, der kaum erst diesem töd- lichen Luftstrom entwichen ist, drei- oder viermal von neuem aufricht und von neuem den Hauch des Todes um sich wehen läßt. Am Abend, nach Sonnenuntergang, im un- gewissen Zwielicht und im graueichen Morgenmühen eilen von allen Teilen der deutschen Front die schlanken Flugapparate sühnd auf und zu. In langen Schleißen, mit abgehörten Motoren, gleiten sie majestätisch über unseren Stellungen dahin. Und wenn das gegen sie gerichtete Feuer von allen Seiten zu prasseln beginnt, wenn rings um sie die kleinen weißen Bülchen der Schrapnell- aeroplanen, trägt der von neuem erdröhnende Motor sie eila- höher und weiter. Man braucht kaltes Blut, ein ruhiges Herz und eiserne Hände, um sich da oben zu behaupten. Die Kriegesflieger sind tatsächlich eine neue, übermenschenhafte Rasse geworden.“

Der verschlungene Granatsplitter. Die folgende Satire französischer Kriegsausschneider findet sich in einer fran- zösischen Spähenzeitung: „Glaubt mir, was ich sage, ist die reine Wahrheit: ich habe gesehen die gefährliche Ope- ration mitgemacht, die der Krieg überhaupt verursacht kann. Man hat mir aus dem Magen einen Granatsplitter entfernt. Und das kam so: ich war gerade im Schützengra- ben und sah meine Mittagsuppe, als eine riesige deutsche Granate in unserer Nähe einschlug. Aber niemand von uns bekam etwas ab. Oder vielmehr: wir merkten nichts dergleichen. Doch zwei Tage später bekam ich heftige Leids- schmerzen, die immer furchtbarer wurden. Was glaubt ihr, was geschah? Als ich während der Explosion den Mund geöffnet hatte, um den Suppenlöffel zu leeren, war ein Granatsplitter hineingeflogen, und ich hatte ihn abnungslos mit der Suppe hinuntergeschluckt.“

Volkswirtschaft.

Der Berliner Börsenbericht ist infolge Störungen aus- geblieben.

Frankfurter Börsenbericht vom 6. Dez. Der Verkehr war wesentlich ruhiger als während der letzten Tage. Spe- kulationspapiere fielen ziemlich weit ein, schwächen dann aber ab. Bankaktien und Schiffbauaktien blieben knapp behauptet. Montanpapiere hatten geringe Einbußen. Von chemischen Aktien befanden sich Höchstler Harbwerke, Scheide- anstalt, Griesheim feste Tendenz. Gegen Schluß des Ver- kehrs wurden für Waffen- und Munitionsaktien Befehls- ungen durchgesetzt. Einheimische Staatsfonds, vornehmlich die vierprozentigen, fanden lebhaftes Beachtung. Japaner und Russen abnehmend. Argentinier, Chinesen, Griechen, Serben fest. Privatdiskont 3 1/2 Prozent.

Schriftleitung: Bernhard Gröthaus. Verantwortlich für deutsche und ausländische Politik: B. Gröthaus; für Kunst, Wissenschaft, Unterhaltungs- und volkswirtschaftlichen Teil: H. C. Eisenberger; für Stadt- und Landnachrichten, Gericht und Sport: C. Diegel; für die Anzeigen: Carl Röhrl; sämtlich in Wiesbaden. Druck u. Verlag der Wiesbadener Verlagsgesellschaft G. m. b. H.

Zuschriften jeder Art bitten wir nicht persönlich, sondern stets an den Verlag, die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu adressieren.

Kleine Mitteilungen.

Reiniger Stadttheater. Aus Mainz, 5. Dez. (Schreibt unter Dr. N. Mitarbeiter: Unter den zahlreichen Produ- kten moderner Lustspiel- und Schwankefabrik ragen die durch technischen Dummor sich auszeichnenden Stücke zweier Mainzer, das jetzt in Wiesbaden lebenden Schriftstellers Wilh. Jacobi und seines leider zu früh ver- storbenen Mitarbeiters Karl Kauff, besonders hervor. Der Mainzer hier gegebene Schwanke „Ein toller Einfalt“ ist durch überwältigende Situationskomik und das, mit seiner Erfindungsgebe bunt zusammengeknüllte So- zialistisches origineller Lustspielfiguren ein Gesamtbild, das an seinen konfusesten Verwicklungen spontane Lachsalven entfacht und auch diesmal wieder das animierte Publikum in die lustigste Stimmung versetzte. Die Heiterkeit nahm immer stürmischeren Charakter an, so daß man fast am Ersticken der Zuschauer sprechen muß.

Das Münchener „G.“ Drama von Walter Hasel- mann, das bei der Erstaufführung im Berliner deutschen Thea- ter seinem Verfasser einen lebhaften Erfolg.

Vom Büchertisch.

Joseph von Kauff. Ein rheinischer Dichter von Dr. C. Spiel- mann. Verlag von G. Grote, Berlin. Einige Tage voll seitdem, aber doch noch vom Geist der Fest- zeit umgeben, steht in der Vordergrund, ist das Buch zum 60. Geburtstag des Dichters erschienen. Selbst- verständlich von einem Wiesbadener — wer anders wäre

Musikhaus Franz Schellenberg, Kirchg. 33. Tel. 6444.

Kasinosaal Friedrichstrasse 22

Dienstag, den 7. Dezember, abends 8 Uhr

Konzert

des Violinvirtuosen Geheimen Hofrates Professor

Willy Burmester

unter freundlicher Mitwirkung des Klavier-
virtuosen **Willy Klasen** aus Wien.

Vortrags-Folge: Grieg, Sonate C-moll; Max Bruch, Konzert G-moll (W. Burmester); Schumann, Nachtstück; Chopin, Ballade G-moll (W. Klasen); Haydn, Menuett; Dittersdorf, Alter Tanz; Schubert, Moment musical; Dussek, Alter Tanz; Haydn, Capriccio; Sarasate, Zigeunerweisen (W. Burmester).

Konzertflügel: Steinway & Sons, Hamburg.

Vertreter: Ernst Schellenberg, Grosse Burgstrasse 14.

Karten zu 4.—, 3.—, 2.— und 1.— Mark im Musikhaus Franz Schellenberg, Kirchgasse 33, und an der Abendkasse.

3142

Königliche Schauspiele.

Dienstag, 7. Dezember, abends 7 Uhr. 17. Vorstellung. Abonnement B.

Der Ring des Nibelungen.

Ein Bühnen-Drama von Richard Wagner.

Vorabend:

Das Rheingold.

Wotan,	Herr de Garro
Donner,	Herr Geisse-Winkel
Frös,	Herr Scherer
Loge,	Herr Horschhammer u. G.
(Götter)	
Hafell,	Herr Edard
Hafner,	Herr Hofman
(Riesen)	
Alberich,	Herr von Schand
Wise,	Herr Haas
(Nibelungen)	
Freia,	Herr Englerth
Freia,	Herr Schmidt
Erda,	Herr Haas
(Götinnen)	
Woglinde,	Frau Friedfeldt
Wellgunde,	Frau Krämer
Hochlilde,	Herr Haas
(Rheinmädchen)	

Riblungen.

Schauspiel der Handlung: 1. Szene: In der Tiefe des Rheines. 2. Szene: Freie Gegend, auf Bergeshöhen, am Rheine gelegen. 3. Szene: Die unterirdischen Räfte Nibelungs. 4. Szene: Freie Gegend, auf Bergeshöhen, am Rheine gelegen.

Musikalische Leitung: Herr Professor Mannhardt.

Spielleitung: Herr Ober-Regisseur Nebus.

Ende gegen 9 1/2 Uhr.

Schauspielplan. Mittwoch, 8. D. 2. Ringvorstellung: Die Walküre. — Donnerstag, 9. D. 3. Ringvorstellung: Die Walküre. — Freitag, 10. D. 4. Ringvorstellung: Die Walküre. — Samstag, 11. D. 5. Ringvorstellung: Die Walküre. — Sonntag, 12. D. 6. Ringvorstellung: Die Walküre. — Montag, 13. D. 7. Ringvorstellung: Die Walküre.

Residenz-Theater.

Dienstag, den 7. Dezember. Abends 7 Uhr.

Herrschlicher Diener gesucht.

Schwan in 3 Akten von Eugen Burg und Louis Kaufman.

Spielleitung: Herr Herman Nauch.

Joachim von Falkenhof, Oberleutnant Erich Müller
Alice, seine Frau Dora Warberg
Hilse, Alices jüngere Schwester Margarete Glaeser
Alfred von Wismar, Alices und Hilses Vater Albert Hille
Konstantine von Runkel Marie Markgraf
Fritz Claussen Stella Richter
Minna, Dienstmädchen Stella Richter
Schumann, Dienstmädchen Albin Unger
Friedrich, Diener Georg Ray

Ort der Handlung: Berlin. Zeit: Gegenwart.

Der erste und zweite Akt spielen an einem Tage im Herbst 1914.

Der dritte Akt spielt im Frühling 1915.

Ende 9 Uhr.

Schauspielplan. Mittwoch, den 8. und Donnerstag, den 9. Dezember: Schauspiel des Münchner Union-Theaters: Der Flieger des Kaisers. — Freitag, 10. D. Seine einzige Frau. — Samstag, 11. D. Die Schöne vom Strande. — Sonntag, 12. D. Die Schöne vom Strande. — Montag, 13. D. Die Schöne vom Strande.

Thalia-Theater.

Moderne Lustspiele.

Kirchgasse 72. Fernsprecher 6137

Täglich nachm. 4—11 Uhr:

Erstklassige Vorstellungen.

Vom 4.—7. Dezember:

Die Hochzeit von Valenti.

Schauspiel in 4 Akten.

Der Hofenbraten.

Schwan in 2 Akten.

Monopol.

Lustspiele. Wilhelmstrasse 8.

Erstes Kino Wiesbadens.

Nur bis Dienstag abend:

Andreasmarkt im Film!

Nein-Erkennungsführung:

Eine Motte flug zum Licht!

Sensations-Filmroman in 4 Akten

mit Fern und Ben

Ein Varen-Idyll.

Rudolf steht zur Verfügung.

Bilder aus Prag.

Beginn der Vorstellungen:

4, 6 1/2, und 8 1/2 Uhr.

Kinephon.

Erstklassige Lustspiele.

Kasernenstr. 1. Fernsprecher 6131.

Vom 7.—10. Dezember:

Trochäischer Eroberung.

Beliebiges Lustspiel in 3 Akten mit

Valdemar Volander

in der Hauptrolle.

Wiesbadener

Bergnugs-Palast

Dobbeimer Strasse 10.

Dienstag, 7. Dez., abends 8 Uhr:

Buntes Theater.

Sonn- und Feiertags zwei Vor-

stellungen 8.30 und 8 Uhr.

Auswärtige Theater.

Stadttheater Frankfurt a. M.

Opernhaus.

Dienstag, 7. Dez., abends 7 Uhr:

Ranon.

Schauspielhaus.

Dienstag, 7. Dez., abds. 7.30 Uhr:

Die Jernknecht.

Kal. Schauspiele Kassel.

Dienstag, 7. Dez., abds. 7.30 Uhr:

Das Räthchen von Heilbronn.

Suche gut erhalt. abgewakten

Seppich

hell gemauert, 5,50 m x 3,30 m,

zu kaufen. Offerten unter M. 634

a. d. Geschäftsst. d. Blattes. *6

Frau R. Stummer, Neugasse 101.

habt alle

höchste Preise f. altera. Herren-

Damen- u. Kinderkleider, Schuhe,

Wäsche, Pelze, Gold, Silber, Brill-

lant, Plandisch, Jagdgegenstände. 15139

Für Offiziere!

Ein Offizier hat langen Fels

(Opium), fast neu, abzugeben.

200 Mk. Verkaufspreis 425 Mk.

R. Wilhelm Str. 7, Part. *8

Schreibmaschinen empf. Müller

Sellmundstr. 7. Tel. 4851. 6474

Metallsammlung.

Die Metallsammlung ist bis auf weiteres wieder geöffnet und zwar jeden

Mittwoch, von 9—12 Uhr und

Donnerstag, von 2—5 Uhr,

jedoch nur für

Altmaterial und nicht beschlagnahmte Gegenstände

und zwar: Birkenbleche, Eimer, Kaffeekannen, Teekannen, Ausenplatten, Wäschkannen, Kaffeemaschinen, Teemaschinen, Samoware, Fuderböden, Ziegelabfälle, Menagen, Kessel, Bänke, Bahnhofsgerüste, Tafelauflage aller Art, Tafelgeschirre, Rauchrohrs, Lampen, Leuchter, Kronen, Platten, Kissenwagen, Bodenfenster aus Kupfer und Zinnblech, Beschlagnahmte Gegenstände dürfen bis auf weiteres von der Sammelstelle noch nicht angenommen werden.

Wiesbaden, den 6. Dezember 1915.

Der Magistrat.

Nachweisung

der im Monat November 1915 ausgestellten Jagdscheine.

Nr.	Reg.	Beginn der Gültigkeit	Name	Wohnort	Jahres-Tagesscheine	Ausst.	Unentgelt.
Nr.	Nr.	Tag.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.
169	2. 11.	11.	Beder, Peter	Wiesbaden	1	1	—
170	2. 11.	11.	Eidt, Jakob	"	1	1	—
171	4. 11.	11.	Schrey, Friedrich	"	1	1	—
172	2. 11.	11.	Henrici	"	1	1	—
173	4. 11.	11.	Sederin, Robert	"	1	1	—
174	5. 11.	11.	Junginger, Ernst	"	1	1	—
175	3. 11.	11.	Barth, Franz	"	1	1	—
176	3. 11.	11.	Cleff, Wolf	"	1	1	—
177	6. 11.	11.	Kraus, Johann	"	1	1	—
178	5. 11.	11.	Roth, Norbert	"	1	1	—
179	5. 11.	11.	Moos, Fritz	"	1	1	—
180	5. 11.	11.	Wirth, Friedrich	"	1	1	—
181	6. 11.	11.	Fries, Heinrich	"	1	1	—
182	6. 11.	11.	Clse, Walter	"	1	1	—
183	6. 11.	11.	Becht, Emil	"	1	1	—
184	7. 11.	11.	Soberr, Jakob	"	1	1	—
185	8. 11.	11.	Stödel, August	"	1	1	—
186	10. 11.	11.	Harimann	"	1	1	—
187	9. 11.	11.	Markloff, Jean	"	1	1	—
188	13. 11.	11.	Wegner, Gustav	"	1	1	—
189	13. 11.	11.	Andres, Alois	"	1	1	—
190	13. 11.	11.	Beder, Johann	"	1	1	—
191	13. 11.	11.	Heim, Jakob	"	1	1	—
192	13. 11.	11.	Beder, Adolf	"	1	1	—
193	12. 11.	11.	Roder, Adam	"	1	1	—
194	13. 11.	11.	Klein, Peter	"	1	1	—
195	12. 11.	11.	Richter, Albert	"	1	1	—
196	13. 11.	11.	Mehl, Konrad	"	1	1	—
197	13. 11.	11.	Loh, Karl	"	1	1	—
198	13. 11.	11.	von Jbell, Karl	"	1	1	—
199	13. 11.	11.	Stroh, Karl	"	1	1	—
200	16. 11.	11.	Lamb, Karl	"	1	1	—
201	16. 11.	11.	von Joller, Lothar	"	1	1	—
202	16. 11.	11.	Heidemeyer, Gustav	"	1	1	—
203	16. 11.	11.	Rehsing, Walter	"	1	1	—
204	17. 11.	11.	Rehnus, Georg	"	1	1	—
205	16. 11.	11.	Helrich, Wilhelm	"	1	1	—
206	16. 11.	11.	Sommer, Arthur	"	1	1	—
207	21. 11.	11.	Rager, Wilhelm	"	1	1	—
208	20. 11.	11.	Wiesborn, Julius	"	1	1	—
209	20. 11.	11.	Schweissguth, Emil	"	1	1	—
210	20. 11.	11.	Tröster, Adolf	"	1	1	—
211	20. 11.	11.	Schoutler, Ernst	"	1	1	—
212	21. 11.	11.	Christmann, Chr.	"	1	1	—
213	21. 11.	11.	Rathaei, Konrad	"	1	1	—
214	22. 11.	11.	Schmidt, Karl	"	1	1	—
215	27. 11.	11.	Schröder, Bernhard	"	1	1	—
216	27. 11.	11.	Geider, Wilhelm	"	1	1	—
217	27. 11.	11.	Peters, Karl	"	1	1	—
218	30. 11.	11.	Alter, Max	"	1	1	—
219	27. 11.	11.	Hammacher, Walter	"	1	1	—
220	27. 11.	11.	Niebling, Richard	"	1	1	—
221	1. 12.	11.	Hornstadt, Theodor	"	1	1	—
222	27. 11.	11.	Edard, Walter	"	1	1	—
223	28. 11.	11.	Winnicki, Felix	"	1	1	—
224	28. 11.	11.	Soberr, Jakob	"	1	1	—
225	1. 12.	11.	v. Langemann, Karl	"	1	1	—

Wiesbaden, den 2. Dezember 1915.

Der Polizei-Präsident.

v. Schend.

Warme und wasserdichte Kleidung

für unsere Soldaten!



Feldwesten	garant. wasserdicht Mk.	8 ⁰⁰
Feldwesten	impr. Bezug, warm gef. Mk.	13 ⁵⁰ 24 ⁰⁰
Unterziehhosen	garant. wasserdicht Mk.	9 ⁵⁰
Unterziehhosen	impr. Bezug, warm gef. Mk.	13 ⁵⁰
Pelzwesten	Mk.	39 ⁵⁰ 42 ⁰⁰
Pelzhosen	Mk.	48 ⁰⁰
Lederwesten	Mk.	32 ⁰⁰ bis 42 ⁰⁰
Regenhautmäntel u. Pelerinen	Mk.	24 ⁰⁰ bis 36 ⁰⁰

Schlafsäcke = Wickelgamaschen

Ueberziehhosen = Kopfschützer = Pulswärmer

Heinrich Wels, Marktstrasse 34.

In unser Handelsregister B Nr. 258 ist heute bei der Firma „Verband Deutscher Wandplattenfabrikanten, Gesellschaft mit beschränkter Haftung“ mit dem Sitz in Wiesbaden folgende eingetragene worden:
„Ludwig van Aken ist als Liquidator abberufen und an seiner Stelle der Fabrikdirektor Rudolf Brodmann zu Liquidator bestellt.“
Wiesbaden, den 20. November 1915.
Königliches Amtsgericht, Abteilung 8.

Polizeiverordnung.

Auf Grund der §§ 6, 11, 12 und 13 der Verordnung vom 20. September 1897 (G.-S. S. 1529), in Verbindung mit den §§ 137 und 139 des Landesverwaltungs-Gesetzes vom 30. Juli 1899 (G.-S. S. 195) wird — da der vorliegende Fall keinen Anlass anläßt — vor Einholung der vorbehaltenen Zustimmung des Kreis-Ausschusses für den Umfang des Regierungsbezirks Wiesbaden folgende Polizeiverordnung erlassen:

§ 1. Die Hausrentenämter und deren Stellvertreter sind verpflichtet, die in den Kellern, Schuppen, Ställen und ähnlichen Räumlichkeiten überwinternden Schafen durch Ausdrücken der Räumlichkeiten mit einem geeigneten Räucheröl oder durch Abklammern der Wände und Decken durch Verbrühen mit kochendem Wasser oder in sonstiger wirksamer Weise zu vernichten. Die Mieter haben die betreffenden Räume zum fruchtlichen Zwecke zu öffnen.

§ 2. Beim Abklammern ist zur Vermeidung von Brandgefahr mit der nötigen Vorsicht zu verfahren; ein Eimer Wasser und ein Reithäkel sind zum Abklammern und Ausschlagen eines etwa entzündeten Feuers bereit zu stellen. Wo feuergefährliche Gegenstände lagern, darf nicht abgeklammert werden.

§ 3. Mit den Vernichtungsarbeiten ist erst zu beginnen, wenn durch öffentliche Bekanntmachung der Kreispolizeibehörde davon aufgeföhrt wird.

Bei fruchtlichem Ausfalle der Arbeiten sind sie auf vollstän-

lige Aufforderungen zu wiederholen.

§ 4. Falls die Gemeinden ihrerseits die Vernichtungsarbeiten übernehmen, sind Hausrentenämter und deren Stellvertreter ihrer im § 1 festgesetzten Verpflichtung entbunden.

Es ist jedoch den mit der Ueberwachung und dem Vollzuge der vorbezeichneten Maßnahme betrauten Verleuten (falls solche der betreffenden Polizeibeamten als auch den Beamten und Angehörigen der Gemeinden), sofern sie sich gebräuchlich ausweisen, das Zutreten der im § 1 bezeichneten Räumlichkeiten zur Erfüllung ihrer Aufgabe bei Tage leiberselbst zu gestatten.

Bevor sie irgendwelche Vernichtungsarbeiten vornehmen, haben sie jedoch den Inhaber der Wohnuna oder seinen Stellvertreter (gegebenenfalls auch den Mieter) in Kenntnis zu setzen.

§ 5. Weitere Anordnungen können durch ortspolizeiliche Vorschriften getroffen werden; insbesondere kann die Anwesenheit eines als besonders wirksam erprobten Vernichtungsmittels anordnet werden.

§ 6. Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 50 Mark im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft bestraft.

§ 7. Die Polizeiverordnung tritt sofort mit ihrer Verkündung in Kraft.

Wiesbaden, den 1. Februar 1911.

Der Regierungs-Präsident: H. v. Gumbel.

Auf Grund vorstehender Polizeiverordnung-Polizei-Verordnung fordere ich die Hausrentenämter und deren Stellvertreter hiermit auf, mit den Vernichtungsarbeiten zur Beseitigung der Schafplage umachend zu beginnen und sie so zu fördern, daß sie am 31. Januar 1916 beendet sind. Nähere Auskunft über die Art der Vernichtung ist das städtische Kanalbauamt, Rathaus, Zimmer Nr. 59, zu erteilen bereit.

Wiesbaden, den 1. Dezember 1915.

Der Polizei-Präsident: v. Schend.

Bekanntmachung.

Am 7., 8., 9., 13., 14., 15., 16., 20., 21. und 22. Dezember 1915, findet von vormittags 9 Uhr bis nachmittags 3 Uhr im „Habergrund“ Scharfschießen statt.

Es wird gelschert:
Sämtliches Gelände einschließlich der Wege und Straßen, das von folgender Grenze umgeben wird:
Friedrich-Röhl-Wege — Idsteiner Straße — Trompetenstraße — Weg hinter der Rentmayer (bis zum Kesselbach) — Kesselbach — Wäldchen zur Platter Straße — Zersiedelungsweg bis zur Leichweisstraße.

Die vorgenannten Wege und Straßen, mit Ausnahme der innerhalb des abgegrenzten Gebietes befindlichen, werden nicht zum Gebahrenbereich und für den Verkehr freigegeben. Jagdschloß Platte kann auf diesen Wegen verfahren werden.

Vor dem Betreten des abgegrenzten Gebietes wird neuer der damit verbundenen Lebensgefahr gewarnt.
Das Betreten des Schießplatzes während